

---

# GEMEINDE BRIEF



**DER EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE**

23. Jahrgang Heft 74

**OSNABRÜCK**

**ST. MARIEN**

März 1999

---



Mit der Schlüsselübergabe von Architekt Dipl. Ing. Peter Garthaus (r.) an den Vorsitzenden des Kirchenvorstands, Helmut Voß, nahm die Gemeinde St. Marien am 17. Januar 1999 das Gemeindehaus „An der Marienkirche 6-9“ wieder in Gebrauch.

---

# Auf ein Wort

## „Mein Herr und mein Gott“

Tage später hörte Thomas diese Geschichte, von den anderen Jüngern. ER sei da gewesen, und sie hätten IHN gesehen. ER sei auferstanden und habe mit ihnen gesprochen. Als sie zusammen waren, hinter verschlossenen Türen, da habe ER zu ihnen gesagt: „Friede sei mit euch“.

Er mußte zurückdenken an jenen Tag des Kreuzes, an jenen Moment des Todes, wo Christus schrie: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne“. Irgendwie war es, als wär auch er verlassen worden.

Sich verlassen zu fühlen, von Gott und der Welt, und vor allem von den Menschen, von denen man es doch erwartet hätte, so etwas macht ratlos, als rief man vergeblich. Man fühlt sich hilflos, und das heißt ja wohl: ohne Hilfe, ohne daß einem einer hilft. Irgendwie versiegt dann auch die eigene Kraft. Vielleicht bemüht man sich ja um Hilfe, vielleicht vergeblich, vielleicht wird man enttäuscht. Wie gut kann man da nachempfinden, was Jesus am Kreuz rief „Mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne“.

Und dann, Tage später, hört Thomas diese Geschichte, von den andern Jüngern. Sein eigenes Abwinken, sein Erstaunen, sein ungläubiges Zuhören, alles das war ihm, Thomas, noch sehr bewußt. Und wie er dann gesagt hatte: „Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und meinen Finger in die Nägelmale lege und meine Hand in seine Seite lege, kann ich's nicht glauben“. Ich kann's einfach nicht glauben.

Wie vieles im Leben kann man nicht glauben! Immer wieder treffen wir auf das Unglaubliche. Wenn man sich sagt: Schlimmer kann es doch nicht werden, und dann feststellt: Doch, es kann. Aber auch, wenn einem etwas geschenkt wird, was wirklich nicht zu erwarten gewesen wäre. Das Gute und das Schlimme, so häufig ist es unberechenbar und ganz anders als gedacht. Wer möchte da nicht Sicherheit haben, es voraussehen können, was geschieht, und um das Warum wissen?

Wie vieles im Leben kann man nicht glauben!  
Immer wieder treffen wir auf das Unglaubliche.

Und wer möchte, wenn er von der Auferstehung hört, zu Ostern, nicht sich selbst überzeugen? Wer möchte das nicht, einen Gott zum Anfassen, einen, den man berühren kann, ertasten, einen, zu dem man hingehen kann, wenn man ihn braucht? Einen, bei dem man hört: „Friede sei mit euch“, und wo man diesen Frieden dann spürt, so viel und solchen Frieden, wie ihn jede und jeder braucht?

Dann, eine Woche später, waren sie wieder zusammen, die Elf diesmal, er, Thomas, unter ihnen. Er erinnerte sich, wie ER dann noch einmal kam, unter sie trat und wieder sprach: „Friede sei mit euch.“ Und wie ER weiß um den aus der Runde, der gesagt hat: „Ich kann's nicht glauben“. Wie ER ihn auffordert, seine Nägelmale zu berühren und die Hand in seine Seite zu legen. In dem Moment schon fällt der Zweifelnde nieder und bekennt: „Mein Herr und mein Gott“. Der, der es nicht glauben konnte, sieht Ostern vor sich, sieht den Auferstandenen vor sich, noch gekennzeichnet vom Tod am Kreuz. Aus dem „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ wird das „Mein Herr und mein Gott“. Der ungläubige Thomas wird zum ersten, der den Auferstandenen anbetet und zu ihm sagt: „Du bist mein Gott“.

Und wer möchte, wenn er von der Auferstehung hört, zu Ostern, nicht sich selbst überzeugen?

Wenn wir auf den Karfreitag zugehen, wird uns das Schlimme gegenwärtig, das Leid steht uns vor Augen. Aber Karfreitag gehört mit Ostern zusammen. Wir gehen auf Karfreitag zu und kommen zwei Tage später von Ostern her. Wir betrachten das Kreuz, und sehen den Erhöhten, den Auferstandenen, der spricht „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben“. Wenn wir über die Auferstehung nachdenken, merken wir, wie wenig wir schon sehen. Und auch angesichts der Auferstehung gibt es auf dem Weg nach Golgatha nicht weniger Leid. Doch wir wissen: Wir gehen nicht in eine Sackgasse, sondern befinden uns auf einem Weg, der weiterführt. Wenn wir über Christus nachdenken, wie er die Wundmale des Kreuzes trägt, wie der ungläubige Thomas vor ihm niederfällt, und mit ihm auch wir, dann ist ER uns nahe und schenkt uns etwas von dem Glauben, von dem es heißt, daß er selig macht. Dann merken wir, daß es stimmt, was als Jahreslosung für das Jahr 1999 ausgesucht worden ist: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Wenn wir auf den Karfreitag zugehen, wird uns das Schlimme gegenwärtig, das Leid steht uns vor Augen. Aber Karfreitag gehört mit Ostern zusammen. Wir gehen auf Karfreitag zu und kommen zwei Tage später von Ostern her. Wir betrachten das Kreuz, und sehen den Erhöhten, den Auferstandenen, der spricht „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben“. Wenn wir über die Auferstehung nachdenken, merken wir, wie wenig wir schon sehen. Und auch angesichts der Auferstehung gibt es auf dem Weg nach Golgatha nicht weniger Leid. Doch wir wissen: Wir gehen nicht in eine Sackgasse, sondern befinden uns auf einem Weg, der weiterführt. Wenn wir über Christus nachdenken, wie er die Wundmale des Kreuzes trägt, wie der ungläubige Thomas vor ihm niederfällt, und mit ihm auch wir, dann ist ER uns nahe und schenkt uns etwas von dem Glauben, von dem es heißt, daß er selig macht. Dann merken wir, daß es stimmt, was als Jahreslosung für das Jahr 1999 ausgesucht worden ist: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Dr. Volker Henning Drecoll

# Kirchenvorstand



Zum ersten Mal hat sich der Kirchenvorstand im neuen Großen Gemeindesaal An der Marienkirche 6-9 zu einer Sitzung getroffen. Zum ersten Mal nach langer Pause gab es eine **gemeinsame Sitzung mit dem Kirchenvorstand der St. Katharinen-Gemeinde**. Ein guter Anlaß: Einweihung und Marienwoche '99 und das Treffen der Regionalkonferenz Innenstadt des Kirchenkreises Osnabrück. Solche Begegnungen werden künftig zur Regel.

Die Strukturveränderungen in den Gemeinden des Kirchenkreises – hervorgerufen durch den von der Landeskirche Hannovers auferlegten Zwang zu Einsparungen im Personalkostenbereich – treffen gerade auch die beiden großen evangelisch-lutherischen Hauptkirchen unserer Stadt.

Wegen des unmittelbaren Betroffenheitsseins waren die hauptamtlichen Mitarbeiter nicht dabei, als Superintendent H. H. Hammersen und Frau Ch. Baurichter, Vorsitzender und stellv. Vorsitzende des Plaungsausschusses des Kirchenkreistages, den Kirchenvorständen beider Gemeinden den Stand der Personalplanungen für die nächsten Jahre erläuterten.

Die zurückgehenden Gemeindegliederzahlen werden schon bald zu einer Reduzierung der Pfarrstellen und der Diakonenstellen führen. Die damit einhergehende Umverteilung von Arbeit in den Gemeinden wird viel Phantasie auch von den Kirchenvorständen erfordern. Darüber wurde in der Aussprache erstmals intensiv diskutiert. Konkrete Entscheidungen standen noch nicht an. So wurden lediglich zu verschiedenen Bereichen der Gemeinde-



War im Januar zweimal Gast „An der Marienkirche 6-9: Oberbürgermeister H. J. Fip, hier beim Grußwort zur Gemeindehaus-Einweihung am 17. Januar, war acht Tage auch Referent und Gesprächspartner beim „Offenen Abend“.

arbeit Überlegungen bezüglich einer Kooperationsmöglichkeit angestellt.

Als ein erster Schritt auf diesem Weg kann das gerade angelaufene **Bibel-seminar** gelten. Eine Veranstaltungsreihe, die in den vergangenen Jahren bereits einmal nur an St. Marien gelaufen ist, wird von Mitarbeitern beider Innenstadtgemeinden vorbereitet und durchgeführt. Der Zulauf dazu ist erfreulich groß und die Zusammensetzung der Gruppe ist in der Tat gemeindeübergreifend.

Über Gottesdienstgestaltung, Jugendarbeit, Musik, Vortragsreihen und Ausstellungskonzepte wurde gesprochen, was realisiert werden kann, wird dann in der üblichen Form auch den Gemeinden rechtzeitig bekanntgegeben.

Der Kirchenvorstand läßt sich von Frau Wüstefeld, Leiterin der KiTa Flohrstraße, über die denkbaren Auswirkungen der neuen landespolitischen Vorgaben zur **Finanzierung der Kindergärten** informieren. In diesem Zusammenhang wird auch die Resolution der Landessynode verlesen. Bevor auch der Kirchenkreistag reagiert, sollen die Planungen der Stadt Osnabrück zur Ausstattung der Kinderpflegeeinrichtungen abgewartet werden.

Der Kirchenvorstand gibt dem Antrag von Frau KMD Fuchs statt, für den Großen Gemeindesaal eine **Konzertflügel** anzuschaffen.

Der „Verein der Freunde der Marienkantorei Osnabrück e.V.“ hat in den vergangenen Jahren beträchtliche Einzelspenden erhalten, die zweckgebunden für den Kauf eines Flügels gedacht sind. Wenn noch weitere Mitglieder gewonnen werden können und wenn auch aus dem „normalen“ Spendenaufkommen der folgenden Jahre noch weitere Teilbeträge abgeführt werden, wird das Instrument vollständig aus diesen Mitteln bezahlt werden können. Bis dahin tritt die Gemeinde in eine Vorleistung, damit schon jetzt im neuen Saal anspruchsvolle Klaviermusik erklingen kann.

Helmut Voß



17. Januar: Volles Haus beim Neujahrsempfang für Handwerker und Gemeinde im neuen St. Marien-Gemeindehaus. Fotos S. 3-8 D. Rathig

# „St. Marien – offene Kirche – am Markt“

## Aus der Predigt von Superintendent Hammersen zur Gemeindehaus-Einweihung

Im Gottesdienst am 17. Januar 1999 bedachte Superintendent Hans Hermann Hammersen in seiner Predigt die Funktion und die Bedeutung eines Gemeindehauses in unmittelbarer Nähe zum Marktplatz der Stadt. Er benannte einige spezifische Herausforderungen und plädierte im Sinne einer „offenen Kirche“ dafür, gesprächsbereit zu sein, „ohne dabei Konturen zu verlieren“ Hier die entsprechenden Passagen:

Liebe Gemeinde, als vor fünf Jahren die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland in der Stadthalle tagte, hielt der amerikanische Soziologe Peter Berger das Hauptreferat zur Situation der Kirche. Er schloß mit den Worten: „Ich würde ihnen gerne Mut machen. Die Situation, in der wir uns heute in der westlichen Industriegesellschaft befinden, enthält allerlei Ärgernisse und Probleme. Sie enthält auch eine große Gelegenheit. Wir glauben, daß unser Gott uns nicht im Stich läßt, was immer uns auf dieser Welt passiert, daß wir deshalb keine Angst haben sollen... Wir sollen auch bestimmt nicht Angst haben vor den Herausforderungen des Marktplatzes“, soweit Peter Berger.

... St. Marien – offene Kirche – am Markt: eine Adresse, eine Situationsbeschreibung und auch eine Programm...

...Und doch frage ich mich manchmal: Gelingt es uns, uns auf die Herausforderungen des Marktplatzes einzustellen? Gelingt es uns, unseren Glauben offen und einladend darzustellen, gesprächsbereit zu sein, ohne dabei Konturen zu verlieren? Den Beitrag des Glaubens für das Zusammenleben in unserer Stadt, in unserem Land verständlich und glaubwürdig zu vertreten?...

...„Wir glauben, daß Gott uns nicht im Stich läßt, was immer auf dieser Welt geschieht ... Wir sollen deshalb auch bestimmt nicht Angst haben vor den Herausforderungen des Marktplatzes.“ Und er führt aus, was das für die Kirche bedeutet: Angst hätte sie, wenn sie sich zurückzöge, das Gespräch verweigerte, nur ihre überkommenen Lehren in überkommenen Worten wiederholte.

Angst hätte sie aber auch, wenn sie sich jeder Modewelle, jedem Trend anpaßte – aus Angst, nicht mehr zeitgemäß zu sein. So etwa wenn sie einem Vorschlag Jürgen Flieges folgen würde, der fordert: Die Menschen brauchen eine „Kuschelkirche“. Daher solle man das Kreuz aus der Kirche entfernen, es störe, weil es grausam und bedrückend wirke. Die Kirche würde ihre Botschaft verraten, wenn sie diesem Rat folgte. Eine Kuschelkirche kann nicht das Ziel sein und auch nicht



„Rund um den neuen Flügel“: Am 19. Januar fand das erste Kammerkonzert im Großen Gemeindesaal statt.



„Spontanes Ständchen“ der katholischen Gäste: Die Schola der Kleinen Kirche dirigiert von Wiltrud Fuchs bei der ökumenischen Agape-Feier am 23. Januar.

teilich, können uns aus politischen Auseinandersetzungen als Kirche nicht heraushalten.

Aber dies hat im Gespräch zu geschehen, nicht mit dem Anspruch, das Wahrheits-

monopol zu haben. Wir haben es faktisch sowieso nicht und können es auch nicht beanspruchen.

In der vergangenen Woche sagte mir jemand von Ihnen: Es ist unbestritten, daß die Kirchen zu gesellschaftspolitischen Fragen Stellung nehmen. Aber sie sollten es nicht nur von der Kanzel tun. Da kann man so schlecht diskutieren, denn so eindeutig sind die richtigen Lösungen nicht. Deshalb gehört zur offenen Kirche am Markt ein offenes Gemeindehaus.

Um nicht mißverstanden zu werden: Offenheit heißt nicht Profillosigkeit. So finde ich es einleuchtend, daß führende Vertreter der Kirchen die geplante Unterschriftenaktion zur Ausländerpolitik deutlich kritisiert haben. Sie haben Position bezogen. Aber darüber ist zu reden mit denen, die diese Aktion unterstützen. Darüber könnte im neuen Gemeindehaus geredet werden. Oder über den umstrittenen Ausbau der Forensischen Abteilung des Landeskrankenhauses...

# Neujahrsempfang für Handwerker und Gemeinde

## Den Gruß- und Dankesworten zur Einweihung folgte die MARIENWOCHE '99

**A**ls „glücklicher Mensch“ dankte Helmut Voß, Vorsitzender des Kirchenvorstands St. Marien, am 17. Januar allen am Neubau Beteiligten und eröffnete die Marienwoche '99. Mit täglichen Veranstaltungen (Fotos S. 3 bis 8) nahmen Gemeinde und Öffentlichkeit die Räume in Besitz. Aus der Einweihungsrede:

Verehrte Gäste, Sie sehen vor sich einen glücklichen Menschen. Glücklich bin ich, weil Sie so zahlreich erschienen sind, glücklich bin ich, weil ein Traum heute Wirklichkeit geworden ist. In unserem neuen Großen Gemeindesaal möchte ich Sie alle im Namen des Kirchenvorstands St. Marien ganz herzlich begrüßen.

Ich sehe Menschen hier, die in Stadt und Land für die Bürger politische Verantwortung tragen. Sie sind gekommen, weil Rathaus und Kirche die gleiche Aufgabe wahrnehmen: der Gemeinschaft zu dienen.

Ich sehe Menschen hier, die im Evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Osnabrück für die Verwaltung der Gemeinden Verantwortung tragen. Sie sind gekommen, weil sie sich davon überzeugen wollen, daß mit dem Geld der Kirche verantwortungsbewußt umgegangen wird.



Nach dem Familiengottesdienst am 24. Januar: „Kirchenkaffee“ im Großen Gemeindesaal.

Ich sehe Menschen aus anderen Gemeinden, auch von unterschiedlicher Konfession. Sie sind gekommen, weil sie wissen, daß nur vorgelebte Gemeinsamkeit über das Trennende hinweg die Zukunft der Christen in der Welt sichert.

Ich sehe Menschen in sonntäglicher Kleidung, die mir bisher nur im Monteuranzug oder in Gummistiefeln begegnet sind. Sie haben als Handwerker monatelang in und an diesem Gemeindehaus gearbeitet. Sie haben sehr gut gearbeitet. Sie sind gekommen, um heute nun (fast) alles fertig zu sehen und zu erleben wie so viele Bauherren – nämlich die ganze Gemeinde St. Marien – das von ihnen Gefertigte in Gebrauch nehmen.

Ich sehe Menschen aus der Nachbarschaft und aus unserer Gemeinde. Sie sind gekommen, weil sie des Baulärms und der Notlösungen überdrüssig sind und nun wissen wollen, wo von morgen an die Veranstaltungen an St. Marien stattfinden werden.

Ich sehe Menschen aus unserer Gemeinde, die diesen Tag noch mehr herbeigesehnt haben als ich. Sie sind gekommen, weil sie zeigen wollen, daß sie mindestens ebenso glücklich sind wie ich.

Ich sehe unseren Küster, Herrn Behrendt, der manchmal nicht wußte, wo ihm der Kopf stand vor lauter Improvisationsbedürftigkeit, ich sehe seine Frau. Ich sehe unsere Kirchenmusikdirektorin Frau Fuchs, die mittlerweile viele neue Proben-



Die urkundliche Ersterwähnung (1177) von St. Marien: Das Einweihungsgeschenk von Oberbürgermeister Hans Jürgen Fip am 17. Januar.

räumlichkeiten in der ganzen Stadt kennengelernt hat, ich sehe ihre Untermieterin Frau Blomeyer. Diese vier haben am meisten unter den Bauarbeiten im Hause gelitten.

Auch wenn es unabweislich war: Ich möchte hier öffentlich mein außerordentliches Bedauern über Lärm, Staub, Strom- und Wasserabschaltung und die anderen Unannehmlichkeiten zum Ausdruck bringen. Nur die Freude an dem neu Geschaffenen kann über die monatelangen Belästigungen vielleicht ein wenig hinwegtrösten. Zu einer bescheidenen Geste des Dankes wird der Kirchenvorstand sich demnächst mit Ihnen treffen. Heute vorab wenigstens dieses verbale Dankeschön. Bekanntlich erinnert man sich an das Unangenehme im Leben sowieso nicht so lange wie an das Angenehme. Und das soll künftig das Leben und Arbeiten in diesem Hause bestimmen.

Und der fünfte Mensch? Nun, der – die – fünfte ist unsere Frau Schleibaum. Sie ist nicht nur für die Sauberkeit zuständig, sondern sie hat einen unbeirrbaren Blick für alles, was auch nur ein bißchen im Argen liegt. Das meiste stellt sie selbst ab, oder sie plant logistisch, was – wann – von wem – wohin – oder von wo – transportiert oder besorgt werden müßte. Vom Entrümpeln des Kellers in diesem Haus vor Baubeginn bis zur Erkundigung über Geräte für die künftig anfallende sachgerechte Reinigung der neuen Fußböden in Saal und Foyer ( sie wird schon morgen, fürchte ich, sehr nötig sein ) hat

sie – ohne sich ein einziges Mal zu beklagen – den Umbau des Gemeindehauses begleitend mitgearbeitet. Sie wäre wahrscheinlich nicht gekommen, wenn sie gewußt hätte, daß sie heute Erwähnung findet. Ihnen, liebe Frau Schleibaum, Ihnen, Frau Fuchs und Frau Blomeyer, Ihnen, Herr und Frau Behrendt, und mit Ihnen allen, die an der Planung und Fertigstellung unsere Großen Gemeindesaales aktiv – oder passiv, das heißt leidend – beteiligt waren, dankt ein glücklicher Vorsitzender stellvertretend für alle Kirchenvorstandsmitglieder von Herzen. (Und das ist wohl einmal einen rauschenden Beifall wert!)

... Von der ersten, noch unverbindlichen Planungsidee bis zum Anbringen von zunächst noch provisorischen D + H- Schildern an den entsprechenden Türen da draußen im Foyer noch gestern Abend hat uns das Planungsbüro Garthaus vorbildlich betreut. Ich weiß noch genau: als so ein kleines Styropor-Papp-Holz-Modell der ersten Saal-Idee im Kirchenvorstand vorgestellt wurde, gab es gar keine Diskussion über mögliche Alternativen, vielleicht sogar noch über die Notwendigkeit eines Wettbewerbs. So überzeugend war der Entwurf...

...Für die Leistung aller Mitarbeiter, für Entgegenkommen bei spontanen Bauherren-Wünschen, für viele Gespräche, auch dafür, daß der Kostenrahmen für das ursprünglich geplante Bauvolumen zu 100% eingehalten wurde, spreche ich Dank und Anerkennung aus. Mehr als zwanzig Gewerke wurden an unserem Bauvorhaben beteiligt. Und keine Firma hat uns enttäuscht.

Zum Glück mußte ich den Ansichtsstreit zwischen Architektenwunsch und handwerkerseitig angebotener Standardlösung, das Einfordern von Terminzusagen, das zähe Ringen um Lösungen bei auftretenden Problemen, nicht allzu oft miterleben. Aber daran erinnere ich mich, daß wir alle ziemlich betreten geguckt haben, als der Boden unter dem alten Saal, als Mauerwerk und ein sogenanntes Fundament des Altbaus dort vorne an der Nahtstelle freigelegt waren. Bodenaustausch und Beton-Stützmauer waren unvermeidbare und leider auch unvorhersehbare Mehraufwendungen.

Meine Herren (und auch – wenn auch wenige – Damen) der Handwerkerschaft, sehen Sie mir bitte nach, wenn ich nicht mehr ins Detail gehe und Sie einzeln

erwähne. Wir sind glücklich, daß niemand vom Abrißbagger und fallenden Mauern getroffen wurde, wir sind glücklich, daß niemand bei dem Kabelgewirr einen Stromschlag bekommen, daß niemand von Dach, Gerüst oder Leiter gefallen ist, und wir sind Ihnen sehr dankbar für jetzt nicht mehr sichtbare und für die viele sichtbare handwerkliche Leistung.

Einen von Ihnen möchte ich aber doch - stellvertretend - ausdrücklich namentlich erwähnen: Herrn Willi Pax, Polier von der Firma Hake-Bau. Wenn Sie, verehrte Gäste, gleich einen Blick in den Garten werfen, sehen Sie hinter der Kastanie eine Feldsteinmauer. Die hat Herr Pax alleine akkurat aus vorhandenem aber nicht mehr standfestem Material neu aufgesetzt. Diese Fertigkeit erlernt heute kaum einer mehr. Es war seine letzte Arbeit, bevor er in Rente ging. Heute ist er wieder da, und unser Dank an ihn sei stellvertretend für alle ausgesprochen, die an diesem Bau Gelerntes angewendet haben...

...Danken möchte ich auch den Mitgliedern des Bau- und Finanzausschusses des Kirchenkreises, dem KKV und dem Leiter unseres Gemeindeamtes. Sie haben als Genehmigungsinstanz diesen Saalbau in die Gebäudeplanung für den Kirchenkreis Osnabrück eingestellt und damit seine Finanzierung ermöglicht. Die nächste Sitzung des Kirchenkreistages wird hier stattfinden - und wer weiß, vielleicht dann alle weiteren? Sie wird in einem Saal stattfinden, der in seiner Rohsubstanz nicht teurer als geplant geworden ist – ich habe es schon einmal erwähnt. Man kann es ja nicht oft genug sagen.

Aber notwendige Sondermaßnahmen: Ein Bodenaustausch, ein Stuhllager, diese Bestuhlung, Vorhänge und Technik im Saal verlangen ein weitergehendes finanzielles Engagement der Gemeindeglieder, und wir erhoffen eine positive Resonanz auf einen demnächst ergehenden Spendenaufruf. Eine Spende für den heutigen Tag wird Ihnen allen zugute kommen: Die Suppen, die Ihnen gleich von den Damen aus unserer Gemeinde serviert werden, sind vom Hotel Walhalla als



21. Januar: Öffentliche Probe aller, die in St. Marien mit Gesang und Instrumenten Musik machen. Pastor Horst Schlüter (3.v.r.) nutzte die Gelegenheit, um sich in der Reihe der Kantoreisänger stimmlich fortzubilden.

Spende für uns bereitgestellt worden. Damit Sie, verehrte Gäste, nicht zu lange auf den kulinarischen Genuß warten müssen, haben wir diesen ersten Neujahrsempfang im neuen Großen Gemeindesaal als Gesprächsempfang vorgesehen - und nicht als Grußwort-Empfang. Pastor Schlüter nennt das eine Entscheidung für die Barmherzigkeit. So möchten wir mit Ihrem stillschweigend vorausgesetzten Einverständnis nur noch unseren Architekten Peter Garthaus, dann unseren Oberbürgermeister Hansjürgen Fip und zum Schluß für theologische Besinnung, für Gebet und Segenswunsch Pastor Schlüter ans Mikrofon treten lassen. Unter musikalischer Führung des Posaunenchores St. Marien wollen wir als Zusammenfassung aller gehaltenen und ungehaltenen Gruß- und Dankesworte gemeinsam einen Choral anstimmen.

Für Ihre Grüße und Wünsche, meine Damen und Herren, haben wir ein Gästebuch dort auf dem Stehpult ausgelegt. Es wird die ganze Woche über hier im Saal bleiben und für spätere Generationen Zeugnis ablegen über die Einweihung des neuen Großen Gemeindesaales und über die MARIENWOCHE '99, die sich ab morgen anschließt. Die verschiedenen Veranstaltungen, besonders das Kammerkonzert mit neuem Flügel am Dienstag und der Offene Abend St. Marien mit OB Fip am Montag in einer Woche seien Ihnen zum Besuch empfohlen.

Sie merken, ich bin schon ganz auf das Geschehen in der kommenden Woche hin orientiert, dabei haben wir noch gar keinen Schlüssel für dieses Haus. Lieber Herr Garthaus, ich hoffe doch sehr, Sie haben uns einen mitgebracht?

# Zuhause unter einem Zeltdach mit weitem Horizont

## Erinnerung an den Auftrag Jesu Christi, Gemeinde zu bauen

**M**it dem Dank an den „Geber aller guten Gaben“ verband Pastor Horst Schlüter in seiner Ansprache zur Einweihung die Bitte um den Segen Gottes für das neue Gemeindehaus, indem er drei zentrale Aufgaben christlicher Gemeinde umriß.

Es ist Dank gesagt worden. Lob und Anerkennung sind dem Architekten und seinen Mitarbeitern, den Handwerkern und allen Gestaltern und Schaffenden ausgesprochen worden. Aus gutem Grund und von Herzen!

Aber, liebe Gemeinde, verehrte Gäste, wir sagen und feiern heute morgen zu wenig, wenn wir mit unserem Dank nur bei uns selbst stehen bleiben und unsere Freude nicht einmünden lassen in den Dank gegen Gott: Dank für alle körperliche Bewahrung während der langen Bauzeit, Dank für ein Haus, das zu bauen nur möglich gewesen ist, weil Gott Menschen begabt mit Phantasie, mit gestalterischem Können, mit handwerklichem Geschick und Arbeitskraft, und Menschen -ich denke jetzt besonders an die Haushalter unserer Finanzen im Kirchenkreis – befähigt zum geschwisterlichen Gemeinsinn. Also Dank dem Geber aller guten Gaben!

Und wir sagen und feiern heute morgen auch zu wenig, wenn wir uns nicht erinnern lassen an den Grund, der allein ein solches Werk wie dieses rechtfertigt: an den Auftrag Christi, Gemeinde zu bauen und in dieser Welt als Christen zu leben.

Gemeinde bauen! Zu keinem anderen Zweck ist dieses Haus uns anvertraut, ist es gebaut worden - in dem tiefen Wissen, daß eine Gemeinde eine Bleibe braucht, ein Zuhause, wo man gerne einkehrt und verweilt, wo alte und junge Menschen sich treffen zum gemeinsamen Tun, zum Reden und Diskutieren, zu Seminaren und Workshops, zum Bedenken und Planen von Aktionen und Projekten, zum Lernen und Spielen, zum Singen und Musizieren, zum Feiern und zur Geselligkeit. Ein Zuhause für viele, ein gastfreundlicher Ort auch für die, die noch

fremd sind und sonst kein Zuhause haben. Und in dem allen ein Zuhause und eine Bleibe finden unter Gottes Wort und seiner Verheißung: *Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.* Darum laßt uns Gott bitten: Herr, segne dieses Haus und alle, die hier gehen ein und aus.

Gemeinde bauen! Von nun an wird es hier unter einem Zeltdach geschehen. Für uns Christen ist die Zeltstruktur mehr als nur ein glücklicher Architekteneinfall. Für uns ist das Zelt so etwas wie ein Sinnbild christlicher Existenzweise überhaupt. Schon für das wandernde Gottesvolk des Alten Bundes war es die angemessene Behausung auf dem Weg ins gelobte Land. Christen wissen: *Wir haben hier keine bleibende Stadt, aber die zukünftige suchen wir.* Eine Gemeinde, die das nicht vergißt, wird sich nicht allzu wohnlich und behaglich einrichten und einigeln in ihrem schönen Zelt-Haus. Sie wird immer wieder aufbrechen, neue unbekannte Wege betreten – miteinander und mit anderen. Und sie wird unterwegs sein, um bei den Menschen mit ihren Nöten und Fragen „zu zelten“ und zu sein. So laßt uns Gott bitten: Herr segne dieses Haus und alle, die von hier aufbrechen, um miteinander und mit anderen deine Menschenfreundlichkeit



Gemeinsame Sitzung der Kirchenvorstände St. Katharinen und St. Marien am 18. Januar. Hier die beiden Vorsitzenden: Dr. Gisela Löhberg und Helmut Voß.

gläubig und verantwortlich zu bezeugen und zu leben.

Gemeinde bauen! Und das in einem offenen weiten Horizont! Eine große Fensterfront begrenzt eine ganze Seite des Saales und baut doch keine Grenze auf. Sie signalisiert Öffnung nach draußen, Transparenz, Offenheit, Weite. So möchten wir uns auch als Gemeinde verstehen und wahrgenommen werden. Als offene Gemeinde unterwegs sein, d.h. im ökumenischen Geist der Versöhnung unterwegs sein mit denen, die in anderen Konfessionen, Kirchen und Religionen ihre Bleibe und ihr Zuhause gefunden haben. Als offene Gemeinde unterwegs sein, d.h. dialogbereit und sprachfähig unterwegs sein mit denen, für die Gott fremd und belanglos geworden ist, die sich in ihrer Wert- und Normenvorstellung nicht mehr an dem christlichen Welt- und Menschenbild orientieren.

Als offene Gemeinde unterwegs sein, d.h. in dieser Stadt – am Markt – als selbstbewußte Gesprächspartner unterwegs sein mit denen aus Politik und Kultur, aus Wissenschaft und Wirtschaft, die Verantwortung tragen und der Stadt Bestes suchen. So lassen Sie uns, liebe Gemeinde, verehrte Gäste, Gott am Ende bitten: Herr, segne dieses Haus und beseele deine Gemeinde mit dem Geist der Versöhnung, der Offenheit und des Vertrauens auf deine Zukunft. Amen.



Mittwoch: Tag der älteren und der ganz jungen Generation: Am 20. Januar kamen beide im Großen Gemeindesaal zusammen. Und die Senioren lernen von den Kindern der Kinder-Kirche: Das Vaterunser in Gebärdensprache.

Wie danken Ihrer Gemeinde und dem Vorstand für den Auftrag und gratulieren zu Ihrem gelungenen Gemeindesaal.



**elektro  
fisse**

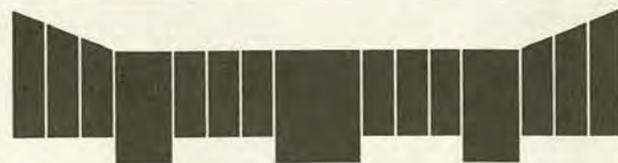
OS-Martinstraße 47 · Tel.: 05 41 / 4 60 23

**P** hinter dem Geschäft Einfahrt Umlandstraße

## Wir gratulieren der Kirchengemeinde St. Marien zu ihrem neuen Gemeindehaus !

Anäblich der Einweihung des Gemeindehauses haben am Bau beteiligte Firmen der Kirchengemeinde St. Marien ein gemeinsames Geldgeschenk in Höhe von DM 4.450,00 überreicht. Der Betrag soll für ein künstlerisch gestaltetes Objekt verwendet werden, das den geistlichen Charakter des Gebäudes sichtbar macht.

Planungsbüro Dipi, Ing. Garthaus  
Firma Hoving + Hellmich, Osnabrück  
Crealog GmbH, Wallenhorst  
Firma Schwöppe, Bad Iburg  
Firma Zimny, Osnabrück  
Firma Klute & Söhne, Osnabrück  
Ing.-Büro Middelberg, Osnabrück  
Firma Düvel, Hunteburg  
Firma Hagedorn, GM-Hütte  
Firma DeWa, Wallenhorst  
Firma Vocke, Wallenhorst  
Firma Gehner, Osnabrück  
Fußboden Krause, Versmold  
Bauunternehmen Hake, Osnabrück  
Firma Senger, Osnabrück  
Firma Paetzke, Hörstel  
Firma H. Hake, Osnabrück  
Firma Elemento, Bramsche  
Elektro Fisse, Osnabrück



**HOVING  
HELLMICH** GmbH

wünscht viel Erfolg!

STAHLHALLENBAU INDUSTRIEBAU

Rundbogendächer  
Dachtrapezbleche  
Wandverkleidungen aus  
Isolierpaneelen  
Roll- und Sektionaltore  
Krananlagen

Heinrich-Hasemeier-Str. 6  
49076 Osnabrück

Tel. 05 41 / 1 21 91-0

Fax 05 41 / 12 91 16

**ALFRED ZIMNY**

**SANITÄR- UND  
HEIZUNGSTECHNIK GMBH**



Eduard-Pestel-Straße 14 · 49080 Osnabrück

Tel. 05 41 / 9 59 16 20 · Fax 05 41 / 9 59 16 29

**AUSBAU-**

Ausbautechnik E. N. Hollenberg

GmbH + Co. KG

**E.N.-HOLLENBERG**

**TECHNIK**

Wir führen aus:



**Fliesen-, Estrich-,  
Teppichboden-,  
PVC-Belags-  
und Parkettarbeiten**

Essener Str. 18/20, 49152 Bad Essen

Telefon 05472-9451-0 Telefax 05472-9451-25



# Mitarbeit in den Beschützenden Werkstätten

## Notizen und Beobachtungen von einem Konfirmanden-Vormittag

**A**ls wir zu den Beschützenden Werkstätten nach Schledehausen kamen, lernten wir erst mal die Arbeitsabteilungen kennen. Da waren zwei Verpackungsgruppen. Dort wurden Kartons für Gläser zusammengesteckt oder auch Schrauben in Tüten eingeschweißt. Außerdem gab es eine Elektro-Recycling-Abteilung. Alte Computer und andere Elektrogeräte werden dort auseinandergenommen und in einzelne Materialien sortiert. Woanders wurden Betten zusammengebaut.



*Beschäftigung mit dem Fernseher auf ungewohnte Art: Aber Spaß macht es trotzdem. Konfirmanden beim Elektronik-Recycling.*

Zu zweit oder dritt gingen wir in die Gruppen und halfen bei der Arbeit. Die Behinderten begrüßten uns und nahmen uns freundlich auf. Wir konnten uns nebenbei

auch unterhalten. In der Frühstückspause lernten wir auch noch andere kennen.

Nach dem Mittagessen gab es einen kleinen Gottesdienst zum Wochenende. Eine Betreuerin hat ihn ganz locker geleitet. Sie hat alle Behinderten mit Namen angesprochen, und jeder konnte irgend etwas mitmachen.

Ich sah Gestalten, von denen ich vorher nie Notiz nahm. Ich hörte Schreie, bei denen ich zusammenzuckte.

Einige Behinderte kamen auf uns zu, um uns zu umarmen. Sie taten das auf eine freundliche Art. Wenn ich mir vorstelle, behindert zu sein, denke ich, daß auch ich viel Zuneigung brauchen würde.

Einer aus der Gruppe hieß Thomas. Der war ein Titanic-Fan. Den konnte man alles über den Film fragen, er wußte einfach alles.

Konfirmanden 1999



*Behinderte und Konfirmanden feiern Gottesdienst nach Arbeitsschluß am Freitagnachmittag (oben). Im Gottesdienst auf der Burg Wittlage lag das Diakonie-Fenster noch auf dem Boden. Bis in den März hinein kann es in St. Marien besehen werden.*

Fotos: D. Rathing



## Das Europa der Zukunft: Mehr als Mark und Markt

### Prof. Dr. Alfred Grosser am 9. März im Großen Gemeindesaal St. Marien

**A**lfred Grosser vorstellen heißt Jakobindermützen nach Paris tragen: Der Wegweiser, Mittler und Förderer der deutsch-französischen Verständigung und der streitbar-kritische Mahner eines Europas der Bürger ist allen aufmerksamen Zeitgenossen wohlbekannt. Zuletzt haben wie ihn auf dem Osnabrücker Ökumenischen Kirchentag erlebt.

Alfred Grosser, geboren 1925 in Frankfurt, emigrierte 1933 mit seiner Familie nach Frankreich und ist seit 1937 französischer Staatsbürger. Er lehrt am Pariser Institut für Politische Wissenschaften.

Europa ist – trotz seiner zähen, aber beständigen Erweiterung und Vergemein-

schaffung, zuletzt markiert durch die Verträge von Maastricht und Amsterdam – im Wesentlichen erst eine wirtschaftliche Größe geworden. In der öffentlichen Wahrnehmung geht es vorrangig um Beiträge und Zuschüsse, Normen und Quoten, Schweinepest und Rinderwahnsinn, Kompetenzen und Korruption, vor allem um die bedenken-belastete Einführung des Euro.

Die von Beginn an vorhandene politische Gemeinschafts-Vision, die – unter Respektierung und Förderung der kulturellen und identitätsstiftenden Vielfalt der europäischen Völker und „Regionen“ – den europäischen Staatsbürger im „Gemeinsamen Haus Europa“ bilden will, ist dabei in den Hintergrund geraten und hat

einer gewissen Europa-Skepsis Platz gemacht. Europa braucht nicht nur gemeinsame Grenzen, sondern auch eine „europäische Seele“ (Jacques Delors), die die Menschen in der neuen Gemeinschaft beflügeln und ein Zusammengehörigkeitsgefühl schaffen kann.

Professor Grosser ist der Inspirator Europas, der unsere Visionen auffrischt und sie jungen Menschen glaubwürdig vermittelt. Die Veranstaltung findet in Zusammenarbeit von Kath. Bildungswerk/FORUM Osnabrück und dem „Offenen Abend St. Marien“ statt: Dienstag, 9. März, 19.30 Uhr im Großen Gemeindesaal St. Marien, An der Marienkirche 6–9.

Dieter Pees

# Ein neues Kunstwerk für St. Marien

## Heinz Heiber gestaltet Sockel für den Flügelaltar

**B**is zu seiner Zerstörung im Kriegsjahr 1944 schmückten gemalte Propheten- und Apostelfiguren den Sockel des Flügelaltars von St. Marien. Seit der Wiederaufstellung des Schreins im Jahre 1953 ist der Unterbau des Antwerpener Altars schmucklos: ein Provisorium aus Sperrholz. Behelfsmäßig verbergen allenfalls Blumengebinde und Kerzenleuchter diese „Leerstelle“ im Zentrum der Kirche. Manchem mag daher noch gar nicht aufgefallen sein, daß hier zwischen Steinisch und Figurenaufbau wirklich etwas fehlt.

Dieses „Etwas“, in der Fachsprache „Predella“ genannt, ist nun unter den Händen des Nürnberger Bildhauers Heinz Heiber im

neuen Entstehen. Davon konnten sich im Januar während eines Atelierbesuchs in Nürnberg der Vorsitzende des Kirchenvorstands Helmut Voß und St. Marien-Pastoren überzeugen.

Zentrales Motiv in diesem aus massivem Palisander-Holz gefertigten Werk Heinz

Heibers ist der „tragende Christus“, Christus, der einen Menschen trägt. Dieses Tragen geschieht nicht „auf Händen“ in einer „Leichtigkeit des Seins“, sondern im abmühenden „Schleppen“ auf den Schultern des an den Händen mit den Wundmalen gezeichneten Christus. Hintergrund und Seitenfelder der Predella deuten Tiefe und Weite dieser Tragekraft des Christus an: Sie reicht bis in die von Endlichkeit und Tod gekennzeichnete Welt.

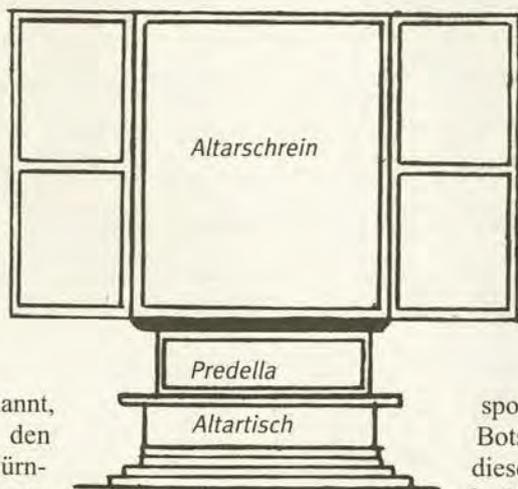
Diese inhaltliche Aussage von einem „Tragen“ entspricht auch der Funktion einer Predella im Aufbau des Altars: Sie hat die Aufgabe, tragender Unterbau zu sein für das im Altarschrein dargestellte Heilsgeschehen. So korrespondiert die Form mit der Botschaft, die ab Sommer dieses Jahres vom Altar in St. Marien ausgehen wird.

er seine Werke nicht nur in sich selbst wachsen läßt, sondern auch im ausführlichen Dialog mit dem verantwortlichen Kirchenvorstand.

Von den ersten Entwürfen zu einer Predella bis zur Realisierung vergingen dann auch gut drei Jahre mit zahlreichen gemeinsamen Gesprächen in Osnabrück und Nürnberg. Daraus erwuchs nicht nur das künstlerische Motiv, sondern auch das Vertrauen des Kirchenvorstands, Heinz Heiber mit der Arbeit am Zentrum des Gotteshauses zu betrauen.

Nach den früheren Werken der Kanzel (1964), des Kanzeldeckels (1989), der Bronzefigur am Altartisch (1995) und der Türgriffe (1997) wird St. Marien nun ein weiteres Werk mit der Handschrift des renommierten Bildhauers aus Nürnberg beherbergen. Ein Kunstschatz, der die Liebe Heinz Heibers gerade zur Osnabrücker Marktkirche widerspiegelt. Ein geistlicher Reichtum, dessen Aussage den Gottesglauben unserer Zeit verkündigt.

Dieter Rathig



Mit der neuen Predella kommt für Heinz Heiber eine lange Zeit der Beschäftigung mit dem St. Marien-Altar zu einem Abschluß. „Ich trage die Ideen dazu schon seit über 30 Jahren mit mir herum“, sagt er und deutet damit den langen Reifungsprozeß an, in dem



Im Nürnberger Atelier: Das Wachsmodell in Originalgröße (im Hintergrund) dient Heinz Heiber als Vorlage für die Arbeit an der St. Marien-Predella.



Sehen der Fertigstellung im Sommer entgegen: Helmut Voß und Heinz Heiber. Fotos: D. Rathig

# St. Marien im Detail

## Anno 1177

Die Vermutungen gehen bis in die Jahre zwischen 800 und 850 zurück: Eine hölzerne Kirche könnte zu dieser Zeit bereits am Platz von St. Marien gestanden haben. Die Grabungen innerhalb und außerhalb der Kirche haben erbracht, daß hier ein Friedhof angelegt war, auf dem bis zur Mitte des 9. Jahrhunderts – zumeist in Baumsärgen – bestattet wurde. Eine zu diesem Friedhof gehörende Kapelle von den an der Großen Gildewart ansässigen Kaufleuten kommt daher für die Vorgeschichte von St. Marien in Betracht.

Archäologisch nachweisbar ist allerdings erst ein einschiffiger Kirchenbau aus der Zeit um 950. Wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Errichtung eines Marktes wurde an der Stelle des heutigen Mittelschiffs ein Saalbau mit offener Vorhalle errichtet.

100 Jahre später bekam ein auf den Fundamenten dieser ersten Kirche errichteter zweiter Bau im Westen einen quereckigen Turm von 14 Metern Höhe. Wiederum 100 Jahre später, im 12. Jahrhundert, wurde dieser Bau um zwei schmale Seitenschiffe erweitert. Bis hierher weiß nur die Archäologie etwas über St. Marien zu sagen.

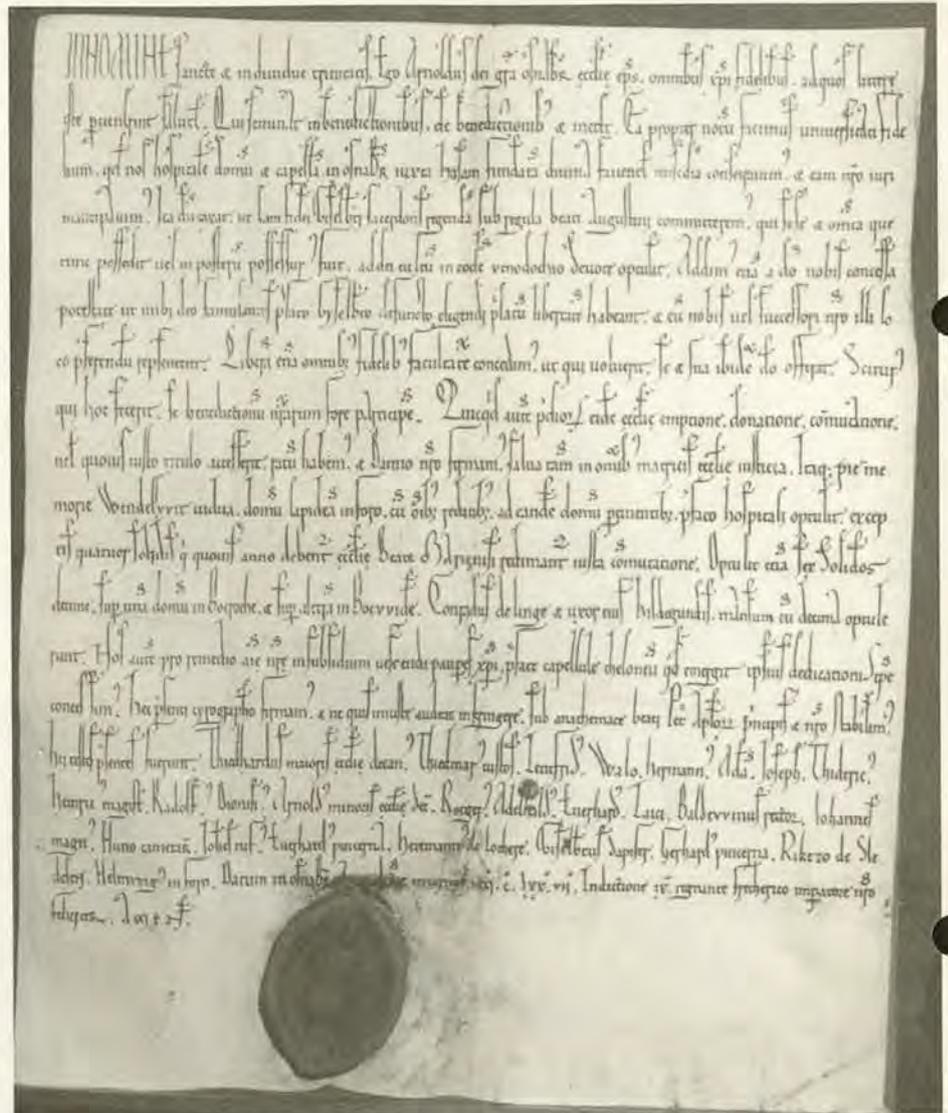
Eher beiläufig tritt die Marktkirche dann im Jahre 1177 durch Erwähnung in einer Urkunde erstmals schriftlich in das Licht der Geschichte. Ein Faksimile dieser Urkunde wurde der St. Marien-Gemeinde anlässlich der Einweihung des erneuerten Gemeindehauses von Oberbürgermeister Hans-Jürgen Fip übergeben.

Dr. Gerd Steinwascher, Niedersächsisches Staatsarchiv, Osnabrück, ordnet den Inhalt der Urkunde folgendermaßen ein: „Es handelt sich bei der Urkunde aus den Beständen des Staatsarchivs um die urkundliche Ersterwähnung der Marktkirche St. Marien im Jahre 1177. Die Urkunde wurde von Bischof Arnold von Altena ausgestellt, der von 1173–1190 Bischof von Osnabrück war. Bischof Arnold war ein enger Vertrauter des damaligen Kaisers Friedrich Barbarossa, den er bereits

auf dessen Italienzug 1176/77 begleitet hatte. Er befand sich auch im Gefolge des Kaisers im Dritten Kreuzzug. Der Bischof kam hierbei ebenso wie der Kaiser selbst ums Leben.

Arnold gelang es während seiner Amtszeit, sich gegen den Grafen von Tecklenburg, der Kirchenvogt war, durchzusetzen. Er vermehrte die Besitzungen der

Osnabrücker Kirche. 1177 bestätigte er die Stiftung eines Hospitals an der Hase zu Osnabrück, das von Augustinern betreut wurde. Zum Stiftsgut gehörte ein steinernes Haus am Markt, ausgenommen waren nur vier Schillinge, die der St. Marien-Kirche aus diesem Haus zustanden. Aus diesem Grunde wird die Kirche 1177 urkundlich erstmals erwähnt (Zeile 11 in der Mitte).“



Soll in den kommenden Wochen seinen öffentlich zugänglichen Platz finden: Das Faksimile aus dem Jahr 1177. Foto. D. Rathing

*Im Namen der heiligen, unteilbaren Dreieinigkeit.  
Ich, Arnold, von Gottes Gnaden Bischof der Osnabrücker Kirche,  
wünsche allen Christgläubigen, an die diese Urkunde gelangt, Heil und Segen. Wer im Segen sät, wird auch vom Segen ernten. Deswegen geben wir allen Gläubigen bekannt, daß wir das Hospital und die Kapelle, die in Osnabrück an der Hase gestiftet worden sind, mit der Gunst des göttlichen Erbarmens eingeweiht und unserem Recht zu eigen gemacht haben, und zwar so, daß wir sie der Treue des Priesters Giselbert anvertrauten, der sie*

nach der Regel des hl. Augustin leiten soll. Dieser hat sich und seinen gesamten damaligen und künftigen Besitz dem Gottesdienst in demselben Hospital in frommer Zuwendung vermacht. Auch fügen wir aufgrund der uns von Gott verliehenen Vollmacht hinzu, daß die dort Gott Dienenden nach dem Ableben des vorher genannten Giselbert die freie Entscheidung haben sollen, einen Prälaten auszuwählen und ihn uns oder unserem Nachfolger zu präsentieren, damit er für diese Stelle (anderen gegenüber) vorgezogen werden soll. Auch räumen wir allen Gläubigen die uneingeschränkte Freiheit ein, daß (jeder,) wer will, sich und seine Habe dort Gott vermachen kann, (dies) im Wissen darum, daß wer dies tut, an unserem Segen teilhaben wird. Alles aber, was an Grundbesitz der gleichen Kirche durch Kauf, Schenkung, Tausch oder unter jedweden Titel zufällt, halten wir für gültig und festigen es mit unserem Bann, wobei freilich die Rechte der Mutterkirche in allen Belangen unangetastet bleiben. So hat die Witwe Wendelswit frommen Angedenkens ein Haus aus Stein am Markt mit allen Einkünften, die zu diesem Haus gehören, dem vorher genannten Hospital vermacht, ausgenommen 4 Schillinge, die jedes Jahr der St. Marienkirche geschuldet werden, wenn sie nicht durch gerechten Tausch zurückgekauft werden. Auch hat sie 6 Schillinge von dem Zehnten auf einem Haus in

Bockraden und auf einem anderen in Bocwite geschenkt. Konrad; von Lingen und seine Frau Hildegundis haben einen Hof mit dem Zehnten geschenkt. Wir aber haben zum Heil unserer Seele den anläßlich ihrer Kirchweihe aufkommenden Zoll der vorher genannten Kapelle als Beitrag dafür abgetreten, daß die Armen Christi davon ernährt werden sollen.

Dies haben wir mit der vorstehenden eigenhändigen Unterschrift bestätigt und, damit niemand es wagt, den Vertrag auf ungerechte Weise zu brechen, festigen wir ihn unter dem Bann des hl. Apostelfürsten Petrus und unter unserem eigenen (Bann).

Folgende Zeugen waren zugegen: Thiedhard, Domdekan, Thiedmar, Kustos, Lentfrid, Walo, Hermann, Adam, Joseph, Thiderich, Heinrich, Magister, Radolf, Dionys, Arnold, Dekan der kleineren Kirche, Rotger, Adelhald, Eberhard. Als Laien: Balduin, Rektor, Johannes Magnus, Huno, Kämmerer, Johannes Rufus, Eberhard, Mundschenk, Hermann von Lothere, Giselbert, Truchseß, Gerhard, Mundschenk Rikezo von Sledesen, Helmwich am Markt.

Gegeben zu Osnabrück im Jahr der Geburt des Herrn 1177, 9. Indiktion, zur Regierungszeit unseres Kaisers Friedrich. Glück und Segen. Amen.

Übersetzung: Dr. Wilfried Papst, Osnabrück

## 300 Gesangbücher vor dem Zerfleddern bewahrt

### Schutzumschläge als Maßnahme gegen schlechte Lieferqualität

Nicht alles was restaurationswürdig ist, muß Hunderte von Jahren alt und also historisch wertvoll sein.

Bestes Beispiel dafür sind die Gesangbücher in der Kirche. Zur Einführung des neuen „Evangelischen Gesangbuchs“ im

Advent 1994 wurden die blauen Bücher für den Gebrauch im Gottesdienst angeschafft. Im vergangenen Jahr zeigten die ersten Exemplare deutliche Verschleißerscheinungen: die Einbandrücken lösten sich von den Buchdeckeln und auch die blaue Farbe wies schon ebenso deutliche wie unansehnliche Abgriffspuren auf.

Zuerst darf man dies getrost als gutes Zeichen werten: In St. Marien ist das Gesangbuch in regem Gebrauch, es wird gern gesungen und gebetet daraus. Dann aber muß man doch die miserable Qualität festhalten. Immerhin sind diese Kirchengaben doch nicht als Ansichtsexemplare für das Bücherregal, sondern für den gottesdienstlichen „Dauer-

Ursula Ostermier, (2. v. r.), hier mit einem Teil der Restauratoren-Crew bei den kniffligen Einbindearbeiten.

Für den privaten Gebrauch zu Hause können Gesangbücher erworben werden am Büchertisch in St. Marien.

Foto: D. Rathing



gebrauch“ hergestellt. Und dann nach vier Jahren schon abgängig? Gegenstand von dauernden Klageliedern sollte nun aber gerade ein Gesangbuch nicht sein! Auf Initiative von Ursula Ostermeier hin fanden sich Anfang des Jahres Laien-Restaurateure aus St. Marien, um mit durchsichtiger Klebefolie die auseinandergefallenen Einbände wieder in Form zu bringen. „Nebenbei“ wurden die noch heilen Exemplare gleich auch mit einem Schutzleinband versehen.

Dank für diese Arbeit allen Mitwirkenden; den Erwachsenen für ihre ehrenamtliche Arbeitszeit an unserem Gesangbuchbestand und den Konfirmanden, die um dieser praktischen Kirchenhilfe willen auf das Erteilen einer regulären Unterrichtsstunde verzichtet haben.

Dieter Rathing

## Hinter den Kulissen

Die bekannten OSNABRÜCKER KAMMERMUSIKTAGE haben 1999 einige „Termine“ zu uns verlegt, nämlich Proben für die Konzerte und Meisterkurse. Wer bei den letzten Vorbereitungen großer Künstler fürs Konzert einmal „Mäuschen“ sein möchte, hat hier die Gelegenheit! Ebenso können Meisterklassen „hautnah“ beobachtet werden: Einblicke also in die Werkstatt „hinter den Kulissen“ am 16., 22. und 23. April im Großen Gemeindesaal.

Wiltrud Fuchs

### St. Marien-Musikgruppen

#### Gitarrengruppe I und II

mittwochs ab 17 Uhr  
Musik-Boden, Turmstraße 23,  
mit Heinrich Herbers, Tel. 2 15 10

#### Posaunenchor

mittwochs 20–22 Uhr  
Musik-Boden, Turmstraße 23,  
mit Wiltrud Fuchs

#### Posaunen Anfängerschulung

mit Ursula Maria Busch  
über Wiltrud Fuchs

#### Marienkantorei

donnerstags 20–22 Uhr  
An der Marienkirche 6–9  
mit Wiltrud Fuchs

#### Kammerchor „voce mariana“

probt nach Vereinbarung  
**Kirchenmusikdirektorin W. Fuchs**  
An der Marienkirche 6–9  
Tel. u. Fax 2 22 20



### MUSIK IN ST. MARIEN

#### Im Chorumgang St. Marien

Montag, 29. März, 20 Uhr

„DIE 7 WORTE JESU AM KREUZ“

Das Leopold-Quartett, Osnabrück,  
spielt den Quartett-Zyklus von Joseph  
Haydn und Werke von Arvo Pärt

Montag, 26. April, 20 Uhr

„MUSICA RARA“

Thomas Kügler, Travers-Flöte, und  
sein Ensemble spielen Werke der  
Renaissance und des Frühbarock

Montag, 17. Mai, 20 Uhr

„MARIMBA UND ORGELPOSITIV“

Ein Abend mit ganz neuer  
und sehr alter Musik mit  
Rolf Hildebrandt und Wiltrud Fuchs

\*\*\*

#### „Hinter den Kulissen“

Öffentl. Proben und Meisterkurse der  
OSNABRÜCKER KAMMERMUSIKTAGE

Freitag, 16. April,

10–14 Uhr, Meisterkurs Horn  
15–17 Uhr, Meisterkurs Fagott

Donnerstag, 22. April,

9.30–14 Uhr, Proben Cello/Klavier  
und Klarinetten-Quintett,  
14.45–16.45 Uhr Meisterkurs  
Violoncello

Freitag, 23. April

12.15–14 Uhr Probe  
Schostakowitsch-Oktett  
15–17 Uhr Meisterkurs Violoncello  
Zuhörende jederzeit willkommen:  
„An der Marienkirche 6–9“

Sonntag, 2. Mai, 15.30 Uhr

HAUSMUSIK FÜR GROSS UND KLEIN  
Ein Nachmittag mit Musik  
und Gelegenheit zur Begegnung

– Es musizieren Kammermusik-  
Gruppen aus St. Marien  
– „Kinderstube“ für die ganz Kleinen  
– „Tasse Kaffee“ oder ähnliches für alle

## HAUSMUSIK

### Für groß und klein

Sind Sie gerne dabei, wenn Hausmusik gemacht wird? Machen Sie selbst Hausmusik? Oder suchen Sie gerade einen passenden Kreis? Möchten Sie, daß Ihre Freunde und Ihre Familie – auch die Kinder – in solch eine Tradition hineinwachsen?

Dann sollten Sie „HAUSMUSIK für groß und klein“ am 2. Mai, 15.30 Uhr nicht versäumen! Ein allen offener Nachmittag im Großen Gemeindesaal mit Musik, Gelegenheit zum Kennenlernen bei Kaffee, Tee oder Saft und – falls es für die Kleinsten zu anstrengend wird – „Kinderstube“ mit Betreuung im Bastelraum. Anette Nagel und Wiltrud Fuchs bereiten diese erste HAUSMUSIK vor und sind gespannt: Wird daraus eine regelmäßige Einrichtung für Zuhörende und Ausführende, Familien und Einzelne, kurz, ein unverzichtbarer Punkt in Ihrem Kalender? Schon notiert? Dann bis zum 2. Mai!

Anette Nagel und Wiltrud Fuchs

## Lektorenkreis

### Ausbildung zum „Lesen“

Mitte letzten Jahres regte Pastor Gottfried Ostermeier an, in unserer Gemeinde einen Lektorenkreis zu gründen. Ziel dieses Kreises ist es, interessierte Gemeindeglieder auf ihren Dienst als Lektor oder Lektorin im Gottesdienst vorzubereiten. Sie werden dann die Lesung von Epistel und Evangelium mit übernehmen. In den ersten Sitzungen erhielten wir von Reinhard Duhme eine eingehende Schulung, wie ein Text vorgelesen werden soll, damit er verstehbar verlesen werden kann. Später übernahm Pastor Ostermeier die Leitung.

Zunächst widmeten wir uns dem Textkorpus selbst. Der Text wurde zunächst nach Sinnabschnitten gegliedert, um den jeweiligen Aussagegehalt zu erfassen. Nach diesem Schritt wurden die Betonungen und deren Stärke festgelegt. Wie soll man Aufzählungen im Text lesen, ohne sie langatmig erscheinen zu lassen? Wann liest man über ein Komma hinweg, wann nicht? Werden Vernei-

nungen betont, und wenn ja, wann? Doch nicht nur diese „Trockenübungen“ waren Gegenstand der Sitzung, oberstes Ziel war gerade das Vorlesen des Textes. Die Leseübungen blieben dabei nicht nur auf den Gemeindesaal beschränkt, sondern wir arbeiteten auch in der – leeren – Kirche, um die akustischen Bedingungen wie Nachhall zu erfahren. Der Aspekt der Halle erfordert an den Satzenden mithin eine gewisse Pause, um das Verständnis nicht zu gefährden.

Bei den Leseübungen zeigte sich, daß die Akzente im Text von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen mitunter verschieden gesetzt wurden, wobei es zu angeregten Diskussionen über die biblischen Texte kam.

Wie soll man folgenden Text lesen? „Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens“ (Hebr. 4,12). Soll man nun ebenso scharf und kräftig lesen, wie das Schwert sein soll, oder liest man den Text nachdenklich und vorsichtig mit der Gefahr, daß er zu fade gelesen wird? Man könnte Gott hier als drohenden Gott sehen, der uns auf sein Gericht hinweist und zur Buße ruft. Vielleicht aber ist dieser Satz auch ein Bekenntnis, daß wir uns nicht zu fürchten brauchen.

An diesem Text haben wir in unserer letzten Sitzung experimentiert. Wir kamen zu dem Schluß, daß er durchaus mit Verve vorgelesen werden kann, solange es nicht theatralisch wird und sich der Lektor nicht heraushebt. Denn es bleibt zu beachten, daß er oder sie erster Hörer des Wortes sein soll.

Volker Heise

## Urlaub ohne Koffer 1999 Programm und Anmeldungen im Mai

Diese ganz besonderen „Ferien“ beginnen in diesem Jahr am 12. Juli um 9.30 Uhr mit einem zweiten Frühstück und enden am 22. Juli mit einem gemütlichen Beisammensein. Beide Veranstaltungen finden im Gemeindehaus an der Marienkirche 6–9 statt.

In den neun Tagen zwischen diesen beiden Daten wird es wieder ganztags, halb- oder vierteltags Unternehmungen geben. In Abwechslung, damit genug Zeit für persönliche Termine und zum Ausruhen bleibt.

Das vollständige Programm wird Mitte Mai vorliegen. Sie erhalten es in unserer Kirche und bei den Pfarrämtern. Wie in den Jahren zuvor können Sie selbstverständlich auch Einzeltermine auswählen. Jeder kann so oft teilnehmen, wie er möchte – und „abends immer im eigenen Bette“ schlafen.

Schon heute freue ich mich auf die Begegnung mit Ihnen und die gemeinsamen Unternehmungen und Erlebnisse.

Stefanie Mesecke-von Rheinbaben

## Herbst-Freizeit in Schleswig-Holstein

Auch eine einwöchige Freizeit soll es in diesem Jahr wieder geben. Vom 06. bis 10. September soll Friedrichstadt und Umgebung in Schleswig-Holstein unser Ziel sein. Im herbstlichen Seeklima wollen wir gemeinsam

wieder ein Stückchen „Welt“ entdecken oder auch wiederentdecken und in guter Gemeinschaft erholsame und aufbauende Tage erleben. Schön wenn Sie dabei sind.

Stefanie Mesecke-von Rheinbaben

# HÖRTEST-TAGE

*Sie sind eingeladen!*



**Wir bieten Ihnen**

ein neues Hörgeräte-Produkt aus dem Hause Siemens genannt **Typ „Music D“**.

14 Tage in Ihrer gewohnten Umgebung **kostenlos** zu tragen.

Dieses Automatik-Gerät stellt sich selbständig auf jede Situation ein, ohne Störgeräusche.

Sie erhalten eine völlig neue Hör- und Lebensqualität.

 **Krause**  
**Hörgeräte**

Georgstr. 9 · Tel. 05 41 / 2 53 55  
Osnabrück

Ihr

**Test-Gutschein!**

Bei Vorlage dieses Gutscheins, erhalten Sie „Music D“ für 14 Tage kostenlos zur Probe!

**BUCHER  
WENNER**

www.BUCHWEB.com  
**Große Straße 69  
49074 Osnabrück**

## Tag der offenen Tür am 26. März Leben, Wohnen und Pflege im Heywinkel-Haus

**E**s ist soweit: Nachdem wir Ihnen von Zeit zu Zeit über den aktuellen Stand unserer Umbauarbeiten berichtet haben, freuen wir uns, Ihnen mitteilen zu können, daß das Heywinkel-Haus nun keine Baustelle mehr ist.

Schon im Eingangsbereich sehen Sie die Veränderungen: Mit gemütlichen Sitzcken und vielen Grünpflanzen lädt unser Foyer zum Verweilen ein. An unserer neuen Rezeption können Sie sich informieren oder beraten lassen. Der Andachtsraum hat durch die bleiverglasten Fenster und eine neue Altargestaltung eine ganz andere Atmosphäre gewonnen. Der Speisesaal ist durch bauliche Veränderungen heller und freundlicher geworden.

Damit Sie sich selbst einen Eindruck machen können, laden wir Sie am 26. März um 14 Uhr zu einem Tag der offenen Tür ein. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zeigen Ihnen gerne die neuen Räumlichkeiten und informieren Sie über Leben, Wohnen und Pflege im Heywinkel-Haus. Im Anschluß können Sie, wie es unsere Bewohnerinnen und Bewohner täglich tun, gemütlich im Speisesaal Kaffee trinken. Bewohner und Mitarbeiter des Heywinkel-Hauses freuen sich auf Ihren Besuch.

Berthold Klein



*Neben der individuell gestalteten Wohnatmosphäre ist die Teilnahme der Heimbewohner am gesellschaftlichen Leben ein wesentlicher Faktor. Hier der Blick in den neu gestalteten Eingangsbereich.*

# Heywinkel- Haus

Alten- und Pflegeheim  
der Kirchengemeinde St. Marien

### „Runder Tisch“ St. Katharinen und St. Marien im Bibelseminar

**E**rstaunlich: man bietet etwas an, was Mühe kostet und Arbeit und des Schweißes der Edlen wert ist – und viele, viele kommen. Ein „Seminar zum Alten Testament“ war ausgeschrieben. Fünfzehn Abende, verteilt über dieses Jahr und noch ins nächste Jahrtausend hineinreichend, sind auf sich zu nehmen, Lektüre des Alten Testaments, Vorbereitung und Nachbereitung, und dennoch: niemand hat sich abschrecken lassen, dabeizusein und mitzumachen.

Es lohnt sich, das „Buch der Bücher“ kennenzulernen; die Wanderung zu wagen durch dieses Gebirge von Literatur,

gewachsen über fast 1000 Jahre; sich einzufühlen in die Lebenswelt vergangener Zeiten; den Wandlungen nachzuspüren, die der Glaube durchgemacht hat; die Höhen und Tiefen der menschlichen Existenz auszuleuchten im Licht der Erfahrungen, die uns in diesem Buch überliefert werden. Und wer auf diesem historisch-kritischen Weg sich diesem „Literaturgebirge“ nähert, der merkt bald, wie bewegend nah uns vieles ist: wie „Texte“ nicht Papier bleiben, sondern ihren Wortsinn erfüllen, nämlich „Gewebe“, „Textur“ zu sein, Textur gelebten Lebens.

Viele kamen – es sind dreißig Teilnehmerinnen und Teilnehmer am „Runden Tisch“ von St. Katharinen und St. Marien, und das ist gut so: ein Anfang ist gemacht, Anfang einer verstärkten Zusammenarbeit der beiden alten großen Innenstadtgemeinden. Wenn die personellen und finanziellen Mittel enger werden, dann kann nicht jede Gemeinde für sich alles anbieten, was gut und wichtig wäre – machen wir es also gemeinsam!

Zusammenrücken, gemeinsam als City-Kirchen planen und qualifizierte Arbeit tun – da öffnet sich ein weites Feld, das Phantasie und Mut erfordert. Und Innenstadtkirchen-Arbeit am „Buch der Bücher“ ist allemal ein lohnendes Thema für den „Runden Tisch“!

Gottfried Ostermeier

### Bibel im Gespräch Der Prophet Jeremia

**U**nheimliche Szene: König Jojakim von Juda sitzt in seinem Palast zu Jerusalem am Kohlebecken und wärmt sich – es ist Winter; seine Großen stehen um ihn herum. Der König läßt sich vorlesen; düster blickt er in die Flammen.

Und immer, wenn der Sekretär einige Spalten gelesen hat, zieht Jojakim sein Messer, schneidet die Kolumnen von der Schriftrolle ab und wirft sie ins Feuer – bis die ganze Rolle zu Asche geworden ist. Er hätte sich zu Herzen nehmen sollen, was da stand: es waren die Worte Jeremias, des Warners.

Aber nun nimmt das Unheil seinen Lauf: der kleine Staat Juda – Jerusalem wird von der Großmacht Babylon zermalmt;



*Ein großer Speisesaal ermöglicht den Bewohnerinnen und Bewohnern gemeinsam die Mittagsmahlzeiten einzunehmen. Daneben laden die als Wohnküchen eingerichteten Gemeinschaftsräume der einzelnen Wohnbereiche dazu ein, den Tag in Gesellschaft zu verbringen. Weitere Gemeinschaftsräume sind über das ganze Haus verteilt, um Möglichkeit zu schaffen, soziale Kontakte zu pflegen oder neu aufzubauen.*

Fotos: Heywinkel-Haus

wir schreiben das Jahr 587 vor Christus. Jerusalem wird zerstört, der Tempel versinkt in Schutt und Asche; was übrig ist vom Volk, wird weggeführt nach Babylon in die Gefangenschaft, und es beginnt, was wir das „Babylonische Exil“ nennen: Stunde Null – wie kann Gott das geschehen lassen? Wo ist er in solchen Katastrophen? „An den Wassern von Babel saßen wir und weinten...“

Jeremia – ein einsamer Rufer in finsterner Zeit. Wie er seinen Auftrag erlebt, welche Tiefen der Einsamkeit und Verzweiflung er durchlebt, das gehört zu den bewegendsten Zeugnissen des Alten Testaments. Diesen Mann wollen wir aufsuchen in seiner Zeit und laden ein zu „Bibel im Gespräch“ – jeden vierten Mittwoch im Monat um 10 Uhr im Gemeindesaal Turmstraße 21.

Die nächsten Termine sind: 22. Februar mit Vikar Dr. Drecoll, 22. März mit Sup. Hammersen, 26. April mit Pastor Rathing, 31. Mai mit Pastor Schlüter, 28. Juni mit Pastor Ostermeier.

Gottfried Ostermeier

## Pfingstmontag Ökumene-Gottesdienst auf dem Gertrudenberg

Das Zittern und Zagen, ob wir uns auf grünen Auen lagern können oder nicht, wird uns auch in diesem Jahr wieder ankommen, wenn es Pfingstmontag ist und wir den Ökumenischen Gottesdienst auf dem Gertrudenberg feiern wollen. Ob es regnet, schneit oder die Sonne scheint, gefeiert wird, ökumenisch, mit anschließendem Eintopf aus der Küche des Landeskrankenhauses.

So laden wir wieder ein: die Matthäus-Gemeinde, die Kleine Kirche und St. Marien am 24. Mai um 10,30 Uhr. Die Predigt hält der Rektor der Gymnasial-Kirche, Felix Bernhard; Liturg ist Pastor Martin Steinke von der Matthäus-Gemeinde; die Posaunenchöre beider Gemeinden spielen unter der Leitung von KMD Wiltrud Fuchs; die Organisation liegt bei St. Marien. Auch ein Fahrdienst von der Marienkirche auf den Gertrudenberg wird wieder eingerichtet. Wir laden herzlich ein, dieses Zeichen ökumenischer Verbundenheit mit Leben zu füllen!

Gottfried Ostermeier

## Gehen Sie doch, wohin Sie wollen !

Im Grunde ist es ganz egal, ob Sie zu Gerland-Hörgeräte am Neumarkt (Grüner Brink 8a) oder zur Krahnstraße oder an die Bremer Straße 70 (mit großem eigenem Parkplatz) kommen. In allen Filialen erwartet Sie der gleiche umfassende Service vom kostenlosen Hörtest über das Reinigen und Einstellen Ihres jetzigen Hörgerätes bis hin zur umfassenden Beratung über die neuesten Hörhilfen, die es auf dem Markt gibt.

Also, warum machen Sie sich nicht gleich auf den Weg? Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

# Gerland

## HÖRGERÄTE

Hörgeräte in der Altstadt, Krahnstraße 49, Osnabrück  
Gerland-Hörgeräte, Grüner Brink 8a, Osnabrück  
Hörgeräte Gerland, Bremer Straße 70, Osnabrück



### ZUFRIEDENHEIT HAT EINEN NAMEN

- Die neue Art Linsen zu tragen. Alle 4 Wochen einfach austauschen. Optimal weich und verträglich. - Auch für Ihren Geldbeutel.
- Vergrößernde Sehhilfen / individuelle Beratung: testen Sie unser neues flimmerfreies Bildschirmesegerät.
- Gleitsichtgläser ohne Risiko; auf Wunsch Umtausch innerhalb von sechs Wochen in beliebige andere Gläser.
- Brillenversicherung (gegen Bruch, Beschädigung und Diebstahl)
- FAIR PLAY Brillen (sind in Design und Farbe denen der Modeschöpfer ähnlich) 300 Fassungen zwischen 20,- und 160,- DM.

Und noch etwas ganz Wichtiges:  
- Wir nehmen uns Zeit für Sie.

**OPTIK** BRILLEN KONTAKTLINSEN **PETER MEYER**

Krahnstraße 17/18 · 49074 Osnabrück · Tel.: 05 41 / 2 97 46

**EKO**  
1934

**ELEKTRO-TRÖBS**

PLANUNG - INSTALLATION  
KUNDENDIENST  
EDV - VERNETZUNG

Hansastraße 16  
49205 Hasbergen-Gaste  
Telefon (0 54 05) 9 20 70  
Osnabrück:  
Telefon (05 41) 6 45 57

**Rutschendienst**

Techn. Entwicklung  
Restauration  
Verkauf  
C/O ELEKTRO TRÖBS

Natruper Str. 134  
49076 Osnabrück  
Telefon (05 41) 68 45 63

## Kanu-Zelt-Freizeit in Masuren

14. bis 28. August mit dem Ev. Jugenddienst

**M**asuren, das heißt mehr als 3000 Seen, das heißt tiefe und uralte Wälder, in denen Wisent, Elch, Hirsch, Luchs, Wolf, Biber und Otter zu Hause sind, das heißt eine der schönsten Landschaften der Welt... In Tages- und Wandertouren, mit Ausflügen und Besichtigungen vom Quartier in Sorkwity

aus soll die Landschaft erkundet und erlebt werden.

Eingeladen sind 16–24jährige, Kosten: 530 DM, weitere Informationen und Anmeldungen bitte bis zum 15. Juni beim Ev. Jugenddienst Osnabrück, Dietmar König Tel. 48637.

## Gruppenleiterschulung 1999

Mit 15 kann der Leiterausweis erworben werden

**D**ie Schulung des Evangelischen Jugenddienstes besteht aus einer Freizeit und einem Abschlußtreffen. Inhaltlich geht es um die Struktur der Evangelischen Jugend, Gruppenleiterrecht, Andacht/Meditation, Spiele in der Gruppe usw.

Die Freizeit findet vom 19. bis 25. Oktober im Ev. Jugendheim Ührde/Harz statt. Hier stehen auch Wanderungen und Besichtigungen auf dem Programm: Goslar, Tropfsteinhöhle, Bergwerksmuseum, Talsperren. Infos: Dietmar König, Tel. 48637.

## 1 Jahr Montags-Krabbelgruppe

**V**iel zu schnell ging das Jahr vorbei. Jeden Montagvormittag trafen wir uns im Jugendheim St. Marien, Turmstraße 3, um gemeinsam Finger-, Kniereiter- und Bewegungsspiele kennenzulernen. Wir, das sind 15 Mütter und Väter mit ihren 1997 geborenen Kindern.

Im Verlauf des Jahres gab es viele Möglichkeiten, untereinander Erfahrungen auszutauschen. Mit viel Freude beobachteten wir die vielen kleinen Entwicklungsschritte unserer Kinder: Das Krabbeln,

Sitzen, Laufen und wieviel Spaß es ihnen macht, die Umgebung zu erforschen.

Beim abschließenden Spielkreis am Vormittag kam es so manches Mal vor, daß unsere Kinder, stolz auf ihr Können und von der Neugier getrieben, auf Entdeckungsreise gingen, während wir Eltern begeistert weiter spielten und sangen.

Ein Höhepunkt des vergangenen Jahres war unser kleines Sommerfest im August und ein gemeinsames Abendessen für uns Eltern in einem Restaurant.



Text und Foto: Vera Hennemann

## Krabbelgruppen

Ein neues Konzept

**W**ie gewonnen, so zerronnen“, sagt der Volksmund, und recht hatte er; denn kaum hatten wir Sandra Piel gewonnen als Leiterin unserer beiden Krabbelgruppen, mußte sie ihre Honorartätigkeit wieder aufgeben. Es war nämlich geschehen, was wir jedem nur wünschen können, der Arbeit sucht: Sie hatte eine Anstellung gefunden. Wie aber sollte es bei uns weitergehen?

Die „Krabbelgruppen“ sind ja inzwischen zu einer festen Einrichtung geworden – wer montags und mittwochs gegen halb zehn durch die Turmstraße geht, sieht von allen Seiten Mütter und Väter mit Kinderwagen zum Jugendheim streben, und das sollen sie auch weiterhin tun können! Qualifizierte pädagogische Arbeit auf festen organisatorischen Füßen, das war das Ziel. Und nun ist es erreicht: Die Evangelische Familienbildungsstätte hat die Krabbelgruppen in unseren Räumen übernommen; Frau Krüger leitet als Fachkraft – sie ist Erzieherin – die beiden Gruppen. Sie begleitet die Eltern/Kind-Treffen montags und mittwochs von 10 bis 11.30 Uhr im Jugendheim Turmstraße 3. Für jede Gruppe findet zudem jeden Monat ein Elternabend statt, bei dem in offener Runde Fragen der Erziehung besprochen werden.

Für Eltern und Kinder und für die Kirchengemeinde haben wir damit eine gute und tragfähige Lösung gefunden. Auskunft: Pastor Ostermeier, Tel. 4 12 11 und Frau Gerda Krüger, Tel. 05401/31433.

Gottfried Ostermeier

### Jugendheim Turmstraße 3

**FLIP CVJM-Gruppe**  
für Kinder von 8–12 Jahren  
montags von 15.30–17 Uhr

**Jugendgruppe St. Marien**  
für Jugendliche ab 14  
freitags 18.30 Uhr  
Joachim Hentschel, Tel. 2 21 08

**Krabbelgruppen**  
I – montags 10 Uhr  
II – dienstags 10 Uhr  
Gerda Krüger, Tel. 05401/31433

**Krabbelgruppe im Kindergarten**  
Flohstraße 1:  
mittwochs ab 14.45 Uhr

## Jetzt zum Ev. Kirchentag anmelden! Fahrtangebot von Kirchenkreis und Jugenddienst

Der Anmeldeprospekt zum diesjährigen Kirchentag, der vom 16. bis zum 20. Juni in Stuttgart stattfindet, ist erschienen. Das 47 Seiten starke Heft enthält eine vorläufige Programmübersicht und Anmeldeformulare für kostenlose Privatquartiere (Meldeschluß: 31. März), für Hotelzimmer (Meldeschluß: 30. April) und für die Bestellung von Fahrkarten für die 23 Sonderzüge, die aus ganz Deutschland nach Stuttgart fahren. Die Gemeinschaftsquartiere in Schulen und Turnhallen müssen bis zum 31. März gebucht werden.

Der 28. Deutsche Evangelische Kirchentag will den erwarteten 100.000 Teilnehmenden „Mut zur Zukunft“ geben. Sechs Monate nach dem Anbruch von „Euro-Europa“ und ein halbes Jahr vor dem Ende des zweiten Jahrtausends christlicher Zeitrechnung läßt sich der Kirchentag von Zuspruch und Anspruch des Lösungsworts aus der Bergpredigt Jesu: „Ihr seid das Salz der Erde“ (Matthäus 5,11) leiten. Er fragt nach der „Zukunft des Glaubens“, der „Zukunft des Menschen“ und nach der „Zukunft der Gesellschaft“, so die drei Themenbereiche.

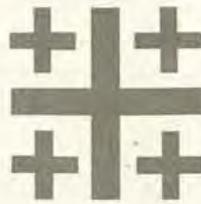
Wer als Einzelner teilnehmen möchte: Anmeldeunterlagen und weitere Informationen direkt beim 28. Deutschen Evangelischen Kirchentag, Geschäftsstelle,

Postfach 300469,  
70444 Stuttgart, Telefon 0711/89662-0,  
Fax 89662266. Internet: www.kirchentag.de. E-Mail: info@kirchentag.de. Aus St. Marien

auch über das Pfarramt IV, Pastor Dieter Rathing, An der Marienkirche 11, Tel. 2 82 89.

Jugendliche ab 16 Jahre können sich dem Evangelischen Jugenddienst im Kirchenkreis Osnabrück anschließen: Anmeldeunterlagen telefonisch unter Tel. 48637. Die verbilligte Dauerkarte für Jugendliche unter 18 Jahre, Schüler, Studenten, Arbeitslose, Schwerbehinderte kostet ca. 140 DM (inkl. Frühstück und Fahrt).

Dieter Rathing



### Leserbrief

Im vorletzten Heft des GEMEINDEBRIEFES wurde von der Arbeit des „Schwarzen Kreuzes“ berichtet; einer Gruppe, die sich Gefängnisinsassen zuwendet. Gibt es auch eine stützende und helfende Gruppe, die sich den Opfern, den Geschädigten zuwendet? Vom „Weißen Ring“ erfahren wir von deren Leiden an Seele, Nerven und Körper, vom Finanziellen nicht zu reden. Deren Schädigung ist oft unheilbar.

Gisela Schick

### Zum Leserbrief von Frau Schick:

Genau diese Frage: Was wird getan für die Opfer von Verbrechen? – ist Thema eines Senioren-Nachmittages mit Pastor Ostermeier am Mittwoch, 24. März 1999 um 15.30 Uhr im Großen Gemeindesaal, An der Marienkirche 6–9. Referentin ist Silvia Sprinkmann. Sie stellt die Arbeit des „Weißen Ringes“ vor: „Der Weiße Ring – Hilfe für Verbrechensoffer“. Interessenten sind herzlich eingeladen!

Gottfried Ostermeier

## KiTa Flohrstraße

Nach zwei Jahren Erziehungsurlaub hat am 1. März Vera Hennemann wieder die Leitung des St. Marien-Kindergartens in der Flohrstraße übernommen.

Wie sehr sie selbst in dieser Zeit die Arbeit mit Kindern vermißt, zeigt sich daran, daß sie zwischenzeitlich und ehrenamtlich mit Sohn Justin bei den Krabbelgruppen von St. Marien die Verantwortung übernahm. Die Leitung des Kindergartens in der Flohrstraße wurde von Dezember 1996 bis Februar dieses Jahres durch Rosemarie Wüstefeld wahrgenommen. Viele Neuerungen gehen auf ihre Anregung zurück. Wir danken ihr für ihre Mitarbeit und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute.

Borghild Meyer

*Auch in diesem Jahr Ihr Partner rund um die Immobilie!  
Wir beraten Sie beim Kauf oder Verkauf  
Ihrer Immobilie!*



Immobilien

Beckmann & Kleine-Pollmann

Schubertstraße 2 · 49076 Osnabrück

Telefon: 05 41 / 4 35 85 · Telefax: 05 41 / 4 09 95 55



# Wamhoff Sanitärtechnik

Inh. Reinhard Kühnast

San. Installation · Gasheizungen · Bauklempnerei

Große Gildewart 4 · Telefon 2 21 19 · 49074 Osnabrück

**Gleich  
im Kalender  
ankreuzen!**

### St. Marien für Senioren

1. u. 3. Montag im Monat, 15 Uhr  
An der Marienkirche 6-9  
Diakonin Mesecke-von Rheinbaben
1. Mittwoch im Monat, 15.30 Uhr,  
Turmstraße 21  
Pastor Schlüter
2. Mittwoch im Monat, 15 Uhr  
An der Marienkirche 6-9  
Pastor Rathing
3. Mittwoch im Monat, 15.30 Uhr  
An der Marienkirche 6-9  
Pastor Ostermeier
3. Mittwoch im Monat, 17 Uhr  
Turmstraße 21  
Pastor Schlüter
4. Mittwoch im Monat, 15.30 Uhr  
An der Marienkirche 6-9  
Pastor Ostermeier

### St. Marien-Werkstatt

dienstags 15 Uhr  
An der Marienkirche 6-9  
Diakonin Mesecke-von Rheinbaben

### Die Bibel im Gespräch

4. Montag im Monat, 10 Uhr  
Turmstraße 21
22. März mit Sup. Hammersen  
26. April mit P. Rathing  
31. Mai mit P. Schlüter

### Offener Abend St. Marien

Dienstag, 9. März, 19.30 Uhr  
An der Marienkirche 6-9  
DAS EUROPA DER ZUKUNFT  
- MEHR ALS MARK UND MARKT -  
Prof. Dr. Alfred Grosser, Paris

### Ökumenische Gottesdienste

Karfreitag, 15 Uhr, St. Marien  
ANDACHT ZUR TODESSTUNDE JESU

Pfingstmontag, 24. Mai, 10.30 Uhr  
Gertrudenberg  
GOTTESDIENST IM FREIEN  
MIT ANSCHLIESSENDEM EINTOPF-  
ESSEN AUS DER KÜCHE DES  
LANDESKRANKENHAUSES  
Fahrdienst ab St. Marien: 10 Uhr

### Taizé-Gottesdienste

St. Marien, 19.30 Uhr  
Mittwoch, 21. April  
Mittwoch, 19. Mai  
Mittwoch, 9. Juni  
Vorbereitung: jeweils um 18.30 Uhr  
in der Ev. Gemeindeakademie  
An der Marienkirche 10

### Familien-Gottesdienst

Sonntag, 11. Juli  
10 Uhr

### St. Marien-Führungen

2. Sonntag im Monat, 12 Uhr  
Treffpunkt: unter der Orgel  
und nach Vereinbarung:  
Tel. 2 82 89

### Gottesdienste

Kinder-Kirche  
mittwochs 16 Uhr  
(außer in den Schulferien)

Wochenschluß-Gottesdienst  
sonnabends 18.15 Uhr  
2. Sonnabend im Monat:  
mit Hl. Abendmahl (Traubensaft)

Gottesdienst  
sonntags 10 Uhr  
letzter Sonntag im Monat:  
mit Hl. Abendmahl  
erster Sonntag im Monat:  
anschl. Kirchenkaffee

Taizé-Andacht  
monatlich mittwochs 19.30 Uhr  
ökumenisches Abendgebet  
verantwortlich:  
Evangelische Gemeindeakademie  
An der Marienkirche 10

Gottesdienst im Heywinkel-Haus  
freitags 16.30 Uhr

Gottesdienst im Haus Dorette  
Natruper Str. 14A  
14täglich 15.45 Uhr

### Konfirmationen

Sonntag, 25. April, 10 Uhr  
Pfarrbezirke III und IV  
Pastoren Schlüter und Rathing

Sonntag, 2. Mai, 10 Uhr  
Pfarrbezirke I und II  
Pastor Ostermeier

### Ausstellung im Chorumgang

30. Mai bis 27. Juni  
KATHARINA VON BORA, DIE LUTHERIN  
STATIONEN EINES LEBENS

## Kirchliche Beratung und Hilfe



Telefonseelsorge  
Tel. 0800/1 11 01 11  
0800/1 11 02 22

Gehörlosenseelsorge  
Pastor Werner Hartleben  
Tel. 05461 / 6 52 20  
Fax. 05461 / 33 70

Diakonie-Sozialstation  
- Häusliche Pflege -  
Jahnstraße 1B, Tel. 43 42 00  
Pflegedienstleitung Christel Deuper

Psychol. Beratungsstelle für Fami-  
lien, Ehe- u. Lebensfragen  
Tel. 2 38 58

Psychologische Beratungsstelle für  
Eltern, Kinder u. Jugendliche  
Tel. 8 69 90

Beratungs- und Behandlungsstelle  
für Suchtkranke und Sucht-  
gefährdete  
Tel. 94 01 00

Diakonisches Werk Osnabrück  
Geschäftsstelle Tel. 94 02 00

Kur- und Erholungshilfe  
Tel. 9 40 20 10

Haus-Notruf  
Tel. 9 40 20 30

Möbellager  
Tel. 2 88 33

Garten-Service  
Tel. 2 21 60

Straffälligenhilfe  
Tel. 8 30 77

Bahnhofsmision Osnabrück  
Tel. 2 73 10

## Pfarrbezirke

### I Superintendent

Hans Hermann Hammersen  
Marienstraße 13/14, Tel. 2 83 92

### Diakonin

Stefanie Mesecke-von Rheinbaben  
Marienstraße 13/14, Tel. 25 95 10

### II Pastor

Gottfried Ostermeier  
Weißenburger Str. 12, Tel. 4 12 11

### III Pastor

Horst Schlüter  
Turmstr. 21, Tel. u. Fax 2 22 42

### IV Pastor

Dieter Rathing  
An der Marienkirche 11, Tel. 2 82 89  
Fax 2 82 15

## Kirchenpädagogik

### St. Marien entdecken

für Gruppen und Schulklassen, die  
Geschichte und Architektur der Kir-  
che entdecken wollen.

Tel. 2 82 89

## Gemeindebüro (vormittags)

### Pfarramtssekretärin

Gabriele Langner  
Marienstrasse 13/14, Tel. 2 83 93  
Fax 25 95 10

## Kirche

### Küster

Ewald Behrendt  
Tel. 2 22 35

## Kinder-Tagesstätten

### Flohrstraße 1

Leiterin Vera Hennemann  
Tel. 4 68 32

### Turnerstraße 7

Leiterin Inge Mallok  
Tel. 6 48 74

## Altenheim

### Heywinkel-Haus

Leiter Berthold Klein  
Bergstraße 31, Tel. 96 11 30



## Bestattungs-Unternehmen

seit 3 Generationen

### Karl Harstick & Sohn

Erd-, Feuer- und Seebestattungen • Sterbewäsche • Sarglager

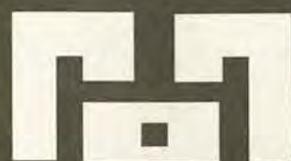
Überführung von und nach allen Orten Schloßstraße 52,

Ecke Lange Straße

Osnabrück, Tel. 8 88 70 • Fax 8 84 99

## Die richtige Adresse ...

Für Maler- und Tapezierarbeiten,  
Glaserarbeiten, Fugenversiegelung,  
Betonbeschichtung, Vollwärmeschutz,  
Fassadenreinigung im Hochdruck-  
Dampfstrahlverfahren, chem. Fassaden-  
reinigung und Konservierung,  
Putz, Klinker, Naturstein,  
sind wir ihr richtiger Partner ...



**HERMANN HAKE** GMBH  
MALERMEISTER

Anton-Storch-Straße 59 • 49080 Osnabrück  
Telefon 05 41/5 90 78 • Telefax 05 41/59 73 34

Über 80 Jahre handwerkliche Qualitätsarbeiten heißt auch:  
Erworbenes Vertrauen in Leistungsfähigkeit.

Ihr  
Getränke-  
Partner  
für alle  
privaten  
und  
gewerblichen  
Veranstal-  
tungen

...ganz frisch · immer aktuell

**GETRÄNKE  
SCHRÖDER**  
FACH- GROSS- UND EINZELHANDEL

E. Schröder Getränke GmbH

Berchpfortstraße 28 · 49080 Osnabrück  
Tel. 05 41 / 9 82 06-0 Fax 05 41 / 9 82 06 13

## IMPRESSUM

GEMEINDEBRIEF

St. Marien Osnabrück

Auflage: 5.500

Herausgeber:

Kirchenvorstand St. Marien

Verantwortlich:

Helmut Voß

Redaktion:

Goedecke, Ostermeier,  
Rathing, Schlüter,  
Schmidt-Rhaesa,  
R. Schwartz, Voß,  
L. Wuppermann

Anschrift:

Pfarramt St. Marien IV,  
An der Marienkirche 11,  
49074 Osnabrück,  
Tel. 0541-2 82 89  
Fax 0541-2 82 15

Konto GEMEINDEBRIEF:

Sparkasse Osnabrück  
(BLZ 265 501 05)  
Konto 545 020

Druck:

Wilhelm Boos KG,  
Osnabrück,  
Tel. 0541- 91 05 30